

# Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezahler kein Anrecht auf Nachlieferung.



Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Zeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 7 1/2 Pfg. bezw. 1.—Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Czwölger Rabatt wird hinsichtlich, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungs-erhalt bezahlt ist, ebenso hinsichtlich derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: W. Fleischer, Warmbrunn, Voigtstädter-Straße 3. Fernsprecher Nr. 115. — Postkontokonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 229.

Mittwoch, den 30. September 1925.

44. Jahrgang

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Beginn der Ministertagung über den Sicherheitspakt wird allem Anschein nach durch entstandene Schwierigkeiten etwa um eine Woche hinausgezögert.

\* Als Ort der Sicherheitspaktkonferenz wird jetzt mit großer Bestimmtheit Locarno genannt.

\* Auf Schacht I der Zeche Hanke bei Sterkrade ereignete sich ein Wassereintritt, wodurch die Zeche der „Gute Hoffnungshütte“ und „Okerfeld“ gefährdet wurden.

\* Die Kämpfe um Ujdrauern unvermindert fort und werden auf beiden Seiten mit großer Heftigkeit geführt.

## Abschied von Genf.

Völkerbund und Völkerbundrat haben ihre diesmaligen Beratungen in Genf beendet. Der Völkerbundrat soll im Dezember wieder zusammentreten.

Genf wird wieder öde, die Massen der Völkerbund-vertreter verlassen nach dreiwöchigem Aufenthalt jetzt wieder die Stadt; auch der Völkerbundrat hat sich für längere Zeit verabschiedet. Nur ein paar Kommissionen, darunter die für die Abrüstung, sollen weiterarbeiten.

Es war mehr ein Aufenthalt in Genf als wirkliche Arbeit, die auf der diesjährigen Konferenz geleistet wurde. Es war ein sorgfältiges Ausweichen vor der Entscheidung in wirklich wichtigen Fragen; nur in gefährlichen Fragen, d. h. also vor allem solchen, die deutsche Interessen betreffen, brauchte man sich vor einer Entscheidung nicht zu fürchten. Also diesmal vor einem Spruch im Danzig-polnischen Zwischenfall. Man entschied natürlich gegen Danzig, genau wie man es im vergangenen Jahre getan hatte.

Aber man hüte sich, beispielsweise in der künftigen Moskaufrage eine Entscheidung zu fällen. Selbst Genf hat allmählich erkannt, daß England sich aus irgendwelchen Schiedsgerichten des Völkerbundes gar nichts macht, wenn sich ein solcher Spruch gegen englische Interessen wendet. Ein noch besseres Beispiel hierfür ist auch die einfache Tatsache, die gleich in den ersten Tagen der diesjährigen Konferenz festgestellt wurde, daß das sogenannte Septemberprotokoll, durch das angeblich nun endgültig jeder Krieg aus der Welt geschafft werden sollte, ins Grab gelegt worden ist. Wehmützlich denkt man an die wunderschönen Neben, die damals Herriot und Macdonald hielten! Jetzt macht Paulevé französische Politik mit der Rechten und Baldwin ist Führer der überwältigend starken konservativen Mehrheit des englischen Parlaments. Aber schon Macdonald hatte erklärt, daß sich die englische Politik dem Pakt gegenüber die Arme freihalten wolle. Nun hat man diese Verwahrung ins Grab gelegt und es war nicht einmal ein schönes Begräbnis.

Es ist also das Charakteristische der diesmaligen Völkerbundtagung, daß man von dem Wesentlichen nicht rebete. Das gilt auch wieder für deutsche Interessen. Beispielsweise hat das Saargebiet ebenso heftig wie vergeblich in Genf gegen die französischen Regierungsmethoden protestiert; vielleicht wird man dort endlich erkennen, daß Eingaben an den Völkerbund nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben werden. Geschwiegen hat man auch über den verächtlichen Investigatorbeschluss des vergangenen Jahres, der die Entwaffnungskontrolle über die „befestigten“ Staaten in einer Weise festlegte, daß beim Festhalten an ihm der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine glatte Unmöglichkeit würde. Dabei besteht dieser Beschluss theoretisch zu Recht; man hat ihn Deutschland auch nicht etwa zu Meinungsäußerungen mitgeteilt, sondern als Beschluss, nach dem sich Deutschland zu richten habe, wenn die Entwaffnungskontrolle der Entente durch die des Völkerbundes ersetzt wird.

Geschwiegen hat man nun zwar nicht über den in Aussicht genommenen Sicherheitspakt zwischen Deutschland, England und Frankreich, man hat viel mehr sehr ausführlich darüber geredet, aber natürlich sich dabei gehütet, irgendwie handelnd einzugreifen. Man hätte das überaus leicht tun können durch die einfache Betonung, daß der Artikel 16 des Völkerbundsstatuts seine Wirksamkeit behalten soll. Das ist nämlich einer der Streitpunkte, und zwar einer der wichtigsten, um den es sich nicht nur beim Sicherheitspakt, sondern auch bei der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund handelt. Das gleiche gilt von dem Artikel 19, der die Möglichkeit einer Grenzanänderung zum Inhalt hat. Statt dessen machte man die französische Politik eines unbedingt starrsinnigen Festhaltens an den Bestimmungen des Versailler Vertrages mit. Ebensovienig ist natürlich auch die Frage der Wehrtaubung nur einen Schritt vorwärts gekommen. Genau wie in den Fragen des Sicherheitspaktes liegen die Antriebe hierzu — Amerika — außerhalb des Völkerbundes; daß bei den Beratungen des weitertagenden Abrüstungskomitees in Genf irgend etwas herauskommen wird, daran glauben selbst die dortigen Ärgernisse nicht mehr.

So liegen die wirklichen machtpolitischen Entscheidungen außerhalb jener Konferenz, die in diesem Jahre ganz besonders überflüssig war. Nichts von dem ist geschehen, was die eigentliche Aufgabe des Völkerbundes doch sein soll: die Annäherung der Völker, die der Krieg auseinanderriß. Weniger ist darin jetzt geschehen als früher. Während man sich in Genf unterhielt, handelte Frankreich

in Marokko in einer Weise gegen die Eingeborenen wie in den wildesten Tagen des Weltkrieges; Hungerblockade und Gas spielten dort die altbeliebte Rolle. Das ist Wirklichkeit. Und Genf ist blasse Theorie.

Die diesjährige Genfer Tagung ist weniger denn je geeignet, uns zu veranlassen, Wirklichkeit, Lebensnotwendigkeiten für diese blasse Theorie zu verkaufen.

## Die deutschen Vorbehalte.

Berlin, 28. September.

Während am Wochenende der 5. Oktober als Beginn der Konferenz über den Sicherheitspakt festzustehen schien, haben sich jetzt Momente ergeben, die eine Sinausschiebung wahrscheinlich machen. Man spricht von einer Woche. Diese Verzögerung soll darin ihren Grund haben, daß die mündlichen Erklärungen der deutschen Botschafter bei der Überreichung der deutschen Zustimmungsnote zur Einladung auf der anderen Seite Bedenken hervorgerufen hätten. Die Veröffentlichung der deutschen Note — die übrigens außer der Zustimmung kaum etwas Wesentliches enthalten haben soll — wird ebenfalls dem Vernehmen nach vorläufig um einen Tag verschoben. Die Westmächte haben sich, wie berichtet wird, entschlossen, eine Aussprache unter sich über die in den mündlichen Erörterungen der deutschen Gesandten in Paris, London und Brüssel aufgeworfenen Fragen, in erster Linie die Kriegsschuldfrage und die Räumung Kölns herbeizuführen. Englands und Frankreichs Botschafter sprachen in der gleichen Angelegenheit bereits im Berliner Auswärtigen Amt vor. Als Konferenzort wird nunmehr bestimmt Locarno genannt. Nach den mündlichen Darlegungen des deutschen Botschafters Chamberlain in London ließ der englische Außenminister Chamberlain sofort den französischen Botschafter um eine Unterredung bitten. Im übrigen wird hier in Berlin von zuständiger Seite gesagt, daß meiste der in den Blättern gebrachten Nachrichten beruhe auf Kombinationen.

Der deutsche Botschafter von Hoesch wird heute abend in Paris dem Außenminister Briand seinen Besuch abklaten. Den Gegenstand der Besprechung bilden nach französischer Darstellung hauptsächlich die französische Garantie der deutschen Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei sowie die Räumung der Kölner Zone.

## Die Kriegsschuldfrage.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte eine Unterredung mit dem in Berlin als Sonderberichterstatter weilenden bekannten Mitarbeiter des Pariser „Matin“, Sauerwein. Dr. Stresemann sagte dabei u. a.: „Ich bin davon befriedigt, daß unser Botschafter Gelegenheit hat, am Montag nachmittag in der Kriegsschuldfrage mit Herrn Briand zu sprechen. Er wird ihm die Ansicht der deutschen Regierung klar zum Ausdruck bringen. Die Erklärung, die über die moralische Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben wurde, bedeutet aber in keiner Weise eine Voraussetzung für unsere Beteiligung an der Konferenz. Unser Ziel und unsere Absicht bestand lediglich darin, gewisse Hindernisse aus dem Wege zu räumen und die Verhandlungen zu erleichtern, die die deutsche Regierung zu einem günstigen Resultat zu führen wünscht.“

## Forderungen der Deutschnationalen.

Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei, der Sonntag in Mannheim stattfand, wurden mehrere Entschlüsse angenommen, die vor einem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund den amtlich festgesetzten Widerruf von der Schuld Deutschlands am Kriege verlangen. Ferner wird gefordert die Räumung Kölns, Siftierung der Entwaffnungs- und Luftfahrnotizen, Befestigung der unwürdigen Zustände im besetzten Gebiet. Ein etwaiger Sicherheitspakt dürfe sich nur auf die Westgrenze beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten. Ein Eintritt in den Völkerbund, der sich auf die Paragraphen 10 und 16 des Versailler Vertrages und die Schuldlüge aufbaue, sei von vornherein abzulehnen.

Der Reichstagsabgeordnete Schlang-Schöningen hielt dazu eine programmatische Rede, die ziewilches Aufsehen wachrief. Er sagte, bei Verhandlungen über einen Sicherheitspakt sei daran festzuhalten, daß es sich nur um Vorverhandlungen drehen könne, bei denen festzustellen ist, ob die Gegenseite Sicherheiten auch für Deutschland geben wolle. Es sei ferner klar auszusprechen, daß es sich nur um eine Westkonferenz, nicht zugleich um eine Ostkonferenz handle, und schließlich, daß wir die moralische Gleichberechtigung von den Vertragsgegnern fordern. Die Regierung habe sich also auf die von der Regierung Marx formulierte Note zu berufen, daß eine deutsche Alleinverantwortung am Kriege nicht anerkannt wird. Ebenso müsse die Entwaffnungsfrage und die der Militärkontrolle usw. gelöst werden. Sollte die Reichsregierung diesen nationalen Selbstverständlichkeiten nicht gerecht werden, dann dürfe sie die Deutschnationalen nach Abschluß eines solchen Vertrages in ihrer Mitte jedenfalls nicht mehr finden.

## Frankreichs Stellungnahme.

Die Stellungnahme der französischen Regierung zu den beiden Problemen der Kriegsschuld und der Kölner Zone wird in Paris wie folgt angegeben: 1. Was die Kriegsschuldfrage anbelangt, so wird festgestellt, daß gemäß einer zwischen den Alliierten getroffenen stillschweigenden Vereinbarung Deutschland von der erneuten Ablegung eines Kriegsschuldterminusses bei der Aufnahme in den Völkerbund entbunden wird. Im übrigen weist man darauf hin, daß die Kriegsschuld Deutschlands durch den Artikel 231 des Versailler Vertrages ausdrücklich festgelegt ist und „daß keine Macht der Welt in der Lage sein würde, diesen Paragraphen aus der Welt zu schaffen“. Hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone wird erneut betont, daß diese Frage und die der Unterzeichnung eines Rheinpaktes nach einer Aufklärung, die auch Deutschland bisher immer vertrat, zwei voneinander getrennte Probleme sind. Die Räumung des Kölner Gebietes könne gelegentlich der Unterzeichnung des Sicherheitspaktes nur dann erfolgen, wenn Deutschland die Abrüstungsklausel erfüllt hat. Gegenüber der Behauptung in der deutschen Presse, daß die Ministerbegegnung nur den Auftakt einer späteren Konferenz bilde, legen die französischen Blätter erneut Wert auf die Feststellung, daß die Konferenz zu entscheidenden Beschlüssen führen müsse, wozu die Ratifizierung der Parlamente eingeholt werden müßte.

## Inhaltsangabe des Paktentwurfs.

London, 28. September.

Der „Sunday Times“ zufolge ist der von den Juristen in London vorbereitete Paktentwurf ein kurzes Dokument. Seine Einleitung sei in weitem Maße von der Form der belgischen und luxemburgischen Neutralitätsverträge von 1867 und 1889 beeinflusst. Die wesentlichsten Klauseln bezögen sich auf den Fall eines sogenannten „lagranten Angriffs“. Diese Fälle seien 1. in großem Umfang erfolgende Verletzung der Grenze einer der Signatarmächte durch die Streitkräfte einer anderen und 2. militärische Massenkonzentration an der entmilitarisierten Rheinzone mit der offensibaren Absicht, angzugreifen. Andere Klauseln bezögen sich auf Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und auf die Verfestigung. In beiden erwähnten Fällen würde Großbritannien oder jede andere Garantiemacht sich das Recht vorbehalten, mit bewaffneter Macht einzugreifen, um die nichtschuldige Partei zu verteidigen, ohne zu warten, daß der Völkerbund eine Partei als den Angreifer bezeichne, mit anderen Worten, Großbritannien würde selbst die Tatsachen beurteilen, z. B. ob der Angriff unprovokiert ist, und würde seine Handlungsweise entsprechend wählen, wobei in zweifelhaften Fällen die Entscheidung des Völkerbundes abgewartet werden würde; aber auch nach dieser tatsächlichen Intervention würde der Fall vom Völkerbunde zu beurteilen sein.

## Die französischen Schuldenverhandlungen

Ein neues französisches Angebot.

Newyork, 28. September.

Die heutige Vollziehung wurde nach Washingtoner Blättermeldungen von Finanzminister Caillaux mit der Erklärung eröffnet, daß er die amerikanischen Gegenanschläge entschieden ablehne. Caillaux unterbreitete darauf im Namen der französischen Abordnung ein neues französisches Angebot, das im großen und ganzen dem geplanten Abkommen Caillaux-Churchill entspreche. Die ersten Jahreszahlungen würden darnach von 25 Millionen auf 30 Millionen und sogar 35 Millionen Dollar erhöht und würden fortschreitend 100 Millionen statt 90 Millionen erreichen. Das französische Angebot halte jedoch an der Klausel fest, daß die französische Zahlungs-fähigkeit im Falle deutscher Verfehlungen revidiert werden müsse.

Man glaubt, daß die amerikanische Kommission ihre Antwort auf das französische Angebot Dienstag überreichen und daß man am Mittwoch nachmittag endgültig erfahren wird, ob es gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen. Frankreich wird, wenn das geplante Abkommen mit Amerika zustande kommt, an England und Amerika jährlich 840 Millionen Goldmark zu entrichten haben.

## Überreichung der deutschen Antwortnote.

In Paris, London und Brüssel.

Die deutsche Antwortnote auf die Einladung zum Sicherheitspakt ist am Samstagabend den alliierten Regierungen überreicht worden. In Paris erschien der deutsche Botschafter v. Hoesch beim Generalsekretär des Dual d'Oran, um die Antwort der deutschen Regierung zu übergeben. Im Anschluß an die Übergabe kamen verschiedene mit der Ministerbegegnung zusammenhängende Fragen zur Sprache. Die Unterredung dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Der Botschafter hinterließ bei Vertretung ein Memorandum über seine Mitteilungen. Da Briand nicht in Paris ist und erst Montag zurückkehrt, wird Dr. v. Hoesch am Montag nachmittag nach einer zweiten Unterredung mit Briand selbst haben.

Ein ähnlicher Schritt wurde von dem deutschen Botschafter Sthamer in London unternommen, der durch den englischen Außenminister Chamberlain selbst empfangen wurde. Auch der deutsche Gesandte in Brüssel v. Keller teilte dem belgischen Außenminister Vanderveelde mit, daß die deutsche Regierung beschloßen habe, an der Konferenz der Außenminister über den Sicherheitspakt teilzunehmen.

## Preussischer Landtag.

(70. Sitzung.) tt. Berlin, 28. September.

Die zweite Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums wird fortgesetzt beim Kapitel Wohnung- und Siedlungswesen.

Abg. Kiffan (Komm.) bekämpft die Hauszinssteuer und macht den Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie die eigentlichen Väter dieser Steuer seien.

Abg. Haege (Soz.) verlangt besseren Bauarbeiterchutz während die Bauarbeiten zurückgegangen sei, habe gleichzeitig die Zahl der Unfälle im Baugewerbe erheblich zugenommen.

Abg. Schlußbeier (Dm.) bezeichnet es als notwendig, daß die Sparkassen wieder Hypotheken geben, um so die private Bautätigkeit mehr anzuregen.

Ministerialdirektor Conze weist darauf hin, daß die staatlichen Baukontrollen im Zusammenhang mit dem allgemeinen Beamtenabbau zum großen Teil abgebaut worden seien. Der Minister werde ihre Zahl gern vermehren, wenn die Finanzlage es erlaubt. Im Jahre 1925 sei die Entwicklung des Wohnungsbauwesens verhältnismäßig günstig.

Abg. Hagemann (Ztr.) fordert, daß im Rahmen des neuen Städtebaugesetzes auch eine Ausweisung von Garten- und Feinsättelgebieten vorgenommen wird.

Abg. Labandorf (Wirtsch. Vgg.) wünscht die Übertragung der Verwaltung des Wohnungswesens an das Handelsministerium.

Ministerialdirektor Conze sagt eine gründliche Revision der Wohnungslisten zu.

Wohlfahrtsminister Hirtfelder teilt mit, daß nach den neuesten Feststellungen die Hauszinssteuer im Jahre 1925 210 Millionen für die Kommunen und 150-160 Millionen für den Staat erbracht habe. Damit schließt die Aussprache über das Wohnungs- und Siedlungswesen.

Beim Kapitel Allgemeine Volkswohlfahrt und Erwerbslosenfürsorge wünscht Frau Ege (Soz.) größere Mittel zur Förderung der Kindererholungsheime. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag, den 29. September.

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergreift

## Wohlfahrtsminister Hirtfelder

das Wort. Er weist darauf hin, daß die Gesamtsumme der Hauszinssteuer für ganz Preußen auf 270 Millionen sich beläuft; die staatlichen Anteile betragen 60 Millionen, die Anteile der Gemeinden 210 Millionen. Diese Summe von 270 Millionen ist zu Neubauzwecken bereitgestellt worden. Der Regierung sei nicht bekannt, daß zur Verfügung stehende Wohnungen nicht in Benutzung genommen werden. Wichtig sei, daß leitende preussische Staatsbeamte Aufsichtsräte der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften seien. Das wäre der Sache nur dienlich. Die Wohnungswirtschaft müsse zwar abgebaut werden, soweit das möglich sei; aber man solle doch nicht dem Volke gegenüber den Glauben erwecken, daß nach Aufhebung der Zwangsverwaltung Wohnungen wie Pilze aus der Erde schießen werden. Der Minister weist darauf hin, daß die preussische Staatsregierung es abgelehnt hat, vorläufig die Miete zu erhöhen, wenn auch durch Reichsgesetz bestimmt ist, daß bis zum 1. April 1926 die volle Höhe der Friedensmiete erreicht werden müsse. Der Minister kam dann noch auf die Ausnutzung der gewerblichen Räume zu sprechen, und wies auf ein Gutachten der Mehrzahl der preussischen Industrie- und Handelskammern sowie der Gewerbetammern hin, die sich gegen die Auslassung gewerblicher Räume aus der Zwangsverwaltung aussprechen. Ferner gab er bekannt, daß die Regierung etwa im Januar eine kleine Übersicht über den tatsächlichen Bestand an Wohnräumen geben wird. Der Minister sprach dann den Wunsch aus, daß doch Anzeige erstattet werden möge, wenn bei Vergabe von Wohnungen etwa hohe Abstände zahlungen gefordert werden. Es müsse entschieden dagegen eingetreten werden. Diese Art der Abschlagsummen, also eine wucherische Ausbeutung, würde auch vom organisierten Hausbesitz durchaus nicht gebilligt werden. Der Entwurf eines Städtebaugesetzes sei mit den Spitzen besprochen worden. Eine große Konferenz mit den beteiligten Kommunalstellen über diese Frage wird demnächst stattfinden, wenn der Entwurf dem Staatsrat und dem Landrat zugeleitet werde. Es müsse Aufgabe des Ministeriums sein, für die Unterbringung der großen Masse des Volkes eine einheitliche Grundlage zu schaffen.

Nachdem Abg. Hirsch (Wirtsch. Ver.) den völligen sofortigen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft gefordert hatte, vertagte sich der Landtag auf Montag, den 28. September.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Deutsch-kanadische Handelsvertragsverhandlungen.

Meldungen aus Montreal kündigen bevorstehende Verhandlungen Kanadas mit Deutschland über einen Handelsvertrag auf Grundlage der Meißnerzünstigung an. Deutschland ist jetzt Kanadas drittbester Kunde. Es führte im letzten Jahre für 24 Millionen Dollar Waren aus Kanada ein. Davon war allerdings die Hälfte Wehl, das von dem neuen deutschen Zolltarif am stärksten betroffen ist. Die deutsche Ausfuhr nach Kanada betrug nahezu sieben Millionen Dollar. Die entsprechenden Vorkriegsziffern waren zwei und sieben Millionen.

### Französisches Monopolregime im Saargebiet.

Am 1. Oktober 1925 werden zwischen Frankreich und dem Saargebiet zwei Abkommen in Kraft treten, durch die für das Saargebiet das Regime der indirekten Abgaben und außerdem das Regime der in Frankreich dem Monopol unterworfenen Produkte eingeführt werden soll. Dadurch sollen die Zollschranken, die bisher in Saarbrücken und in Saargemünd bestanden, fortfallen, ohne daß die Regierungsbestimmungen in ihrer Gesamtheit einzuführen. Es sei nötig gewesen, so heißt es, eine Lösung zu finden, die sowohl die Unabhängigkeit der Regierungskommission, die ihre Anweisungen vom Völkerrat erhält, respektiert, als auch Frankreich gegen den Schmuggel schützt, der sicherlich um sich gegriffen haben würde.

### Die Einstellung des Personalabbaus in Preußen.

Das Preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaus und Änderung der Preussischen Personalabbauregung (Personalabbauregungsgesetz) mit der Bitte zugehen lassen, die gutachtliche Äußerung des Staatsrats mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Vorlage möglichst bald herbeiführen zu wollen. Der Entwurf schließt sich in allen wesentlichen Punkten dem Vorgehen des Reiches an.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der russische Außenkommissar Tschitscherin wird am Mittwoch hier erwartet. Tschitscherin ist bei seinem Besuch in Warschau von den führenden Persönlichkeiten der polnischen Regierung empfangen worden.

Altona. Auf einem von der Ortsgruppe Altona einberufenen Republikanischen Deutschen Tag erklärte der preussische Innenminister Severing, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ins Leben gerufen sei, den Staat zu schützen und den Frieden im Lande zu erhalten.

Wien. Hier fand unter zahlreicher Beteiligung aller deutschen Verbände eine Kundgebung statt, welche sich gegen den Frieden von Saint Germain richtete. Abgesehen von einem unbedeutenden Zwischenfall in der Babenbergerstraße verlief die Kundgebung ruhig.

Paris. General Guillaumat hat einem Vertreter des „Journal“ in Mainz erklärt, daß es zweckmäßig sei, wenn während der Dauer der Rheinlandbesetzung die französische Seeresanänderung stets im besetzten Gebiet veranfaßt werden würde.

Paris. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat aus Anlaß des Unterganges des amerikanischen Unterseebootes „S 51“ an den Präsidenten Coolidge ein Beileidstelegramm geschickt.

Lissabon. Nach mehrtägigen Verhandlungen sind die Revolutionäre, die angeklagt waren, an der Aufstandsbeziehung am 18. April teilgenommen zu haben, freigesprochen worden. Einige werden noch in Haft behalten, weil sie sich wegen der Teilnahme an dem Aufstand vom 19. Juli zu verantworten haben.

Moskau. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Kalinin, sprach sich für eine internationale Austauschaktion politischer Gefangener aus.

Newyork. Wie aus Veracruz gemeldet wird, haben bei den Gemeindevahlen ernsthafte Unruhen stattgefunden. Ein Mann wurde erschossen, 50 verwundet. Zahlreiche Sozialisten wurden als Anhänger der Unruhen verhaftet. Zur Wiederherstellung der Ordnung mußten Truppen eingesetzt werden.

### Vermischte Drohnachrichten aus aller Welt

Funkpruch an den Kreuzer „Berlin“.

Kiel, 27. September. Der Reichswehrminister sandte nachstehenden Funkpruch an den auf einer Auslandsreise befindlichen Kreuzer Berlin: Ich wünsche dem Kreuzer und seiner Besatzung glückliche Reise und Heimkehr. Ich erwarte, daß die deutsche Flagge im Ausland, wie im Vorjahre, mit Würde und erfolgreich gezeigt wird.

## Eisenbahnunglück bei Herfeld.

Kassel, 27. September. Der Mittagszug der Herfelder Kreisbahn ist in der Nähe der Stadt Herfeld entgleist. Die beiden Lokomotiven wurden in den Bachwagen hineingefahren. Die beiden Lokomotiven hatten sich bis zu den Achsen in die Erde eingegraben. Acht Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Sie fanden im Herfelder Krankenhaus Aufnahme. Eine Reihe von Personen erlitt Hautabschürfungen und sonstige leichtere Verletzungen.

## Bayerische Staatsanleihe in Amerika.

München, 27. September. Die langjährigen Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankengruppe wegen Übernahme einer bayerischen Staatsanleihe sind gestern zum Abschluß gekommen. Danach übernimmt die amerikanische Bankengruppe 15 Millionen Dollar einer 4 Prozentigen bayerischen Serienanleihe zum Kurse von 89 netto, wobei die Rückzahlung des Anleihevertrages nach fünf Jahren zu voll zulässig ist.

## Ein belgischer Militärposten zurückgezogen.

Büderich, 27. September. Auf der Strecke Wesel-Büderich wurden die belgischen Militärposten bis zur Rheinbabenbrücke zurückgezogen. Eine Kontrolle des Personalausweises und der Führerscheine für Kraftwagen wird seitens der Militärposten nicht mehr vorgenommen; trotzdem müssen aber noch die Personalausweise mitgeführt werden, da die in Frage kommende Verordnung noch nicht aufgehoben ist.

## Die französische Delegation zur Balkonferenz.

Paris, 27. September. „Journal“ berichtet, daß die französische Delegation, die sich zur Sicherheitskonferenz begeben wird aus Briand und Philippe Berthelot sowie einigen technischen Beamten bestehen wird.

## Das amerikanische U-Bootunglück.

Washington, 27. September. Aus Newport wird berichtet: Ein Taucher meldet, daß das untergegangene amerikanische U-Boot „S 51“ auf dem Kiel ruht. Ein Versuch, mit der Besatzung in Verbindung zu treten, mißlang. Er bemerkte ein großes Leck an der linken Schiffsseite schräg hinter dem Beobachtungsturm. Aus dem Bericht, den Kapitän Dicht von der City of Rome an seine Heerde erstattet hat geht hervor, daß die „S 51“ ohne Beleuchtung aufsuchte und daß erst im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß die Lichter eingeschaltet wurden. Das Unterseeboot wurde vor dem Kommandoturm gerammt und sank sofort. Aus Boston wird gemeldet, daß eines der zur Hilfeleistung entfaulenden Schiffe die Lage des gesunkenen Unterseebootes ermittelt hat. Lebenszeichen seien nicht festzustellen gewesen, jedoch werde angenommen, daß von der untergegangenen Besatzung noch einige Leute am Leben sind.

## Die internationale Luftfahrtkonferenz.

Stockholm, 27. September. Zu der am Montag beginnenden internationalen Luftfahrtkonferenz, die im schwedischen Reichstag tagen wird, sind bisher Meldungen von 15 europäischen Staaten eingetroffen. Hierunter befindet sich Deutschland mit Ministerialrat Fisch aus dem Reichsverkehrsministerium sowie Oberpostrat Gut aus dem Reichspostministerium. Das Präsidium der Konferenz liegt in den Händen des schwedischen Generalpostmeisters Ergelenz Juhlin. Das Arbeitsprogramm der Konferenz bezieht hauptsächlich in Vorbereitung der Teilnahme der Vertreter des Luftverkehrs an der internationalen Eisenbahnschiffahrtkonferenz in Brüssel, die Ende Oktober dort stattfinden soll.

## Ermordung eines Deutschen in Mexiko.

Veracruz, 27. September. Der Geschäftsführer der Autotolapan-Fabrik, Wilhelm Döhl, ist innerhalb des Fabrikunternehmens aus bisher unbekanntem Grund ermordet worden. Döhl war deutscher Staatsangehöriger. Er jatte erst vor kurzem die Leitung der Fabrik übernommen.

## Verkauf der Buch- und Zellstoffgewerbe Hugo Stinnes

Berlin, 28. September. Das Bankhaus Gebr. Arnhold teilt mit, daß die Verhandlungen über den Verkauf der Buch- und Zellstoffgewerbe Hugo Stinnes G. m. b. H., die bereits Ende voriger Woche weit fortgeschritten waren, zum Abschluß gekommen sind. Die in der „Buz“ vereinbarten Betriebe gehen aus der Hand der Banken an ein unter Führung des Bankhauses Gebr. Arnhold stehendes Konfitorium, dem Berliner und Leipziger Fachfirmen angehören, über.

## Für eine Internationale der dramatischen Kunst.

Berlin, 28. Sept. Zu Ehren des hier weilenden französischen Theaterdirektors Firmin Gémier veranstaltete die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger im Hotel Adlon einen großen Empfangsabend, an dem die führenden Persönlichkeiten des deutschen Theaterlebens, Theaterdirektoren, Schauspieler, Bühnendichter sowie Politiker teilnahmen. Auch Prinz Joachim Albrecht von Preußen war zu der Veranstaltung erschienen. Gémier plädierte in seiner mit Beifall aufgenommenen Rede für eine Internationale der dramatischen Kunst, die im Sinne des Friedens arbeiten solle. Diesen Zweck will er durch jährliche Kongresse, Festspiele und Ausstellungen erreichen, die in Genf oder abwechselnd in den Großstädten der verschiedenen Länder abgehalten werden

## Gebunden.

Roman von Konstantin Hara.

48. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich will Ihnen sagen: warum,“ sagte Inge fort, „weil mir nicht mehr zu helfen ist. Ich habe mich selbst verloren. Der Kel fliegt mir oft, oft vom Herzen bis zur Junge, ich bin vernichtet, erniedrigt, zertreten, und nichts kann mich lösen von Schmach und Pein. Nein, geben Sie mir keine Hoffnung, zeigen Sie mir nicht das gelobte Land der Freiheit. Ich bin nicht würdig genug, es zu schauen.“

„Inge!“ rief er erschrocken. „Inge!“  
Nach kurzem Schweigen fuhr er fort: „In einem mißhandelten und zertretenen Körper kann die freieste und stolze Seele wohnen. Daß solcher Seele ein glänzendes Gefängnis schmachtvoll erscheint, das beweist allein schon die Ungebundenheit ihrer Schwingen, die nur gebunden sind, doch nicht kraftlos. Inge, Ihre Kinderseele haben raue Hände nicht einmal gefesselt! Was weiß auch der Mann, dem Sie untertan geworden nach dem Gesetz, von Ihrer Seele? Die ist ihm stets ein Geheimnis geblieben. In Aetherferne schwebte sie lichten Gefilden zu, während der Fuß des Gebieters an der gemeinen Erde haftete. Inge, ist's nicht so gewesen?“

„Oh, Sie sind groß!“ sagte sie schlicht.  
Schwere Tränen rollten langsam über ihre Wangen.  
— Sie bleiben bei diesem Manne!  
„Ich habe ein Kind!“ entgegnete sie leise.  
„Ach, ich vergaß,“ sagte er düster. „Das erschwert die Sache wesentlich.“  
„Es macht die Trennung unmöglich. Mein Knabe bleibt bei seinem Vater, wenn ich fliehe. Das Kind aber kann ich nicht lassen. Lieber gehe ich zu Grunde.“  
„Es würde doch wohl ein Ausgleich gefunden werden,“ versetzte er zuversichtlich.

„Meinen Sie?“ fragte sie ungläubig. „Ach, ich stiene seit Jahren mein Hirn bis zur Fieberhize an, um das Unmögliche möglich zu machen. Was nicht es dem Lebendiggabegabenen, daß über ihm blühendes Leben lockt? Er kann den Sargdeckel nicht heben, er erstickt.“

„Andere können ihn heben. . . Mit Mut und Entschlossenheit wird also auch in diese Zwingsburg hier eine Bresche zu legen sein, durch die Sie hinaustreten können in den Blütenreichtum der Freiheit und des Glücks. Ich will so gern dazu helfen. Aber auch Sie, Inge, müssen sich mühen.“

„Kann ich?“ fragte sie zaghaft.  
„Schaffen Sie sich Bundesgenossen,“ entgegnete er fast heiter. „Die Hoffnung ist einer, Entschlossenheit der zweite, Ihr frommer Kinderglaube aber der letzte und beste.“

„Er liegt im Staube,“ seufzte sie.  
„So wird er auferstehen! Ober sollten Sie nicht täglich ein Abendgebet am Bettchen Ihres Kindes sprechen.“

„Ich tu's. Ich glaube, daß es dem Kinde hilft. Nicht mir.“

„Auch Ihnen! Denn ist es nicht jetzt schon, da Sie Ihre Seele entlastet haben, leichter und heller um Sie?“

„Ja, ja!“ flüsterte sie dankbar.  
„Es müßten sich doch auch mehr Bundesgenossen finden lassen, Menschen, denen Sie sich mitteilen können. . .“

„Menschen?“ rief sie bitter. „Nein! Sie sind alle käuflich.“

„Inge! Was lehrt Sie so ungerecht, so hart zu sprechen?“  
„Meine Erfahrungen.“

„Aber . . .“ Leichtes Rot stieg in seine Wangen. „Eine“  
weiß ich schon! Die wird helfen, gern helfen! Es wundert mich nur, daß sie noch nicht im Umde mit Ihnen ist: Ihre

Gesellschaftlerin, Fräulein Anita Agleben.“

„Ihre Braut?“ sagte sie tonlos.  
„Meine Braut ist Fräulein Agleben noch nicht,“ erklärte Otto mit einem etwas gezwungen erscheinenden Lächeln. „Es gibt da so viel zu bedenken.“

„Mißtraut Fräulein Agleben Ihrem Charakter?“ fragte Inge rasch.

„Meinem Charakter?“  
Er richtete sich stolz empor.

„Das Mädchen, dem ich meine Liebe, meine Zukunft gebe? Doch wohl kaum!“

„Sie haben um das Fräulein geworben? Was kann da noch zu bedenken sein?“

„Die Zukunft. . .“  
„Ja! Sie sind kein reicher Mann!“

„Sie sagen das so eigen. . . Es klingt wie ein Vorwurf“  
an Fräulein Anita. Sie leben im Ueberfluß, Inge. Ein vollständiges Mädchen denkt an die Wechselfälle des Schicksals. — Fräulein Agleben hat heute erst in diesem Sinne mit mir geredet, und ich mußte ihr Recht geben.“

Sie antwortete nicht.  
„Weil nun Fräulein Anita einen klugen Kopf mit einem weichen Herzen verbindet, warum soll sie es nicht sein, die, ungehindert nach innen und nach außen, sein Bundesgenossin wird?“

„Verzeihen Sie mir, Otto,“ erwiderte Inge leise und bestimmt. „Ich habe gewußt, daß es so kommt. Es gibt keine Hilfe für mich. Lassen Sie alles bleiben, wie es ist. Und nicht wahr: es wird kein Wort von dem, was wir hier geredet haben, zu einer Menschenseele laut werden? Verschwiegen es, so nimmt man mir auch noch meinen Knaben. Nein, das nicht! Otto! Das Fürchtbarste nicht! Ich verschmähle dann!“

„Wie soll ich Ihre Worte deuten? Sie beunruhigen mich,“  
Ich will offen und ehrlich gegen Sie sein, Inge — sind Sie denn aber auch mir gegenüber? Ich fürchte: nein.“

Sie schwieg, von den widersprechendsten Gefühlen bewegt.  
„Sie haben recht!“ begann sie dann, ihm fest in die Augen schauend. „Offen und ehrlich! Ich kann irren, ich will mich freuen, wenn es geschah. So muß ich Ihnen denn Schmerz bereiten, damit ich ein großes Weh verhüte. . . Nein, Otto! Ich nehme Fräulein Agleben nicht zu meiner Vertrauten, und ich habe sie mir auch nicht zur Gesellschaftlerin erwählt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Unterschleife bei der Güterabfertigung Dresden-Alttstadt.

Dresden, 28. September. Einer Vätermeldung zufolge wurden bei der Güterabfertigung Dresden-Alttstadt größere Unterschleife aufgedeckt. Drei ungetreue Beamte wurden der Staatsanwaltschaftsbehörde zugewiesen. Die Unterschlagungen belaufen sich auf rund 50 000 Mark.

### Prozess gegen die Angestellten der Waggonverleihs-A. G.

Kassel, 28. September. Vor dem Großen Schöffengericht begann heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Baehr der Prozess gegen 18 Angestellte der Waggonverleihs-Aktiengesellschaft in Kassel wegen Diebstahls, Betruges, Urkundenfälschung und Verletzung. Die angeklagten Arbeiter gaben an, daß die Direktoren ihnen stets Wasserzeichen ausgestellt haben für ihr gestohlenes Material. Die Angeklagten, die im Vorverfahren die Diebstahle zugegeben haben, widersprechen dies. Die Verhandlungen sollen sich über 10 Tage erstrecken.

### Durch ein Drahtseil den Unterleib aufgerissen.

Duisburg, 28. September. An der hiesigen Drehbrücke blieb ein zur Reparatur gespanntes Drahtseil an dem Schornstein eines Hafenbootes hängen, als dieses an der Drehbrücke vorbeifuhr. Plötzlich löste sich das Seil und schneidete mit großer Wucht gegen einen auf Deck des Bootes stehenden 65jährigen Arbeiter, dem durch das Seil der Unterleib aufgerissen wurde. Er starb an den Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

### Grauenhafter Vatermord.

Milthelm a. d. Ruhr-Geisen, 28. September. Als der 38jährige Gärtner Rosen von seiner Arbeitsstelle nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen auf grausame Weise ermordet. Der 25jährige Sohn brachte dem Vater einen Schlag mit dem Hammer auf den Kopf bei, während der Vater die Schute auszog. Der 15jährige zweite Sohn soll dann dem Vater mit dem Dreimeßer die Kehle durchgeschnitten haben. Beide Söhne stellten sich eine Stunde nach der Tat der Polizei

## Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 30. September.  
Sonnenaufgang 6<sup>0</sup> | Mondaufgang 5<sup>28</sup> M.  
Sonnenuntergang 5<sup>59</sup> | Monduntergang 3<sup>8</sup> U.  
1857 Der Dichter Hermann Sudermann in Maßfeld (Ostpreußen) geb.

□ **Schöner Altweibersommer in Sicht!** Das bereits seit einiger Zeit im Anzug begriffene Hochdruckgebiet hat sich nun über Mitteldeutschland ausgebreitet, so daß das regnerische und kalte Wetter vorüber sein dürfte und ein schöner Altweibersommer zu erwarten sein soll, der von einiger Dauer sein wird. Die kommenden Tage werden wärmer und sonniger als bisher sein, die Nächte dagegen werden ziemlich rau und kühl bleiben.

□ **Kriegergräberfürsorge.** In letzter Zeit haben sich verschiedentlich Firmen angeboten, deutsche Kriegergräber in Frankreich instand zu setzen und zu unterhalten sowie auch Auskünfte über die Lage von Grabstätten zu erteilen. Insbesondere ist dies von Vertretern einer angeblichen Firma Jean Witthaber & Fils, Saint-Quentin, geschehen. Es war dabei aber nur auf Anzahlungen abgesehen. Um die Hinterbliebenen vor unnützen Gelbtausgaben zu bewahren, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die französische Regierung gemäß einer im Vertrag von Versailles übernommenen Verpflichtung für die in ihrem Gebiet befindlichen deutschen Kriegergräber sorgt. Kürzlich erst hat der Direktor des Zentralnachweises für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin-Spandau, durch persönliche Besichtigung einer großen Anzahl Gräber festgestellt, daß der Zustand der Gräber, soweit diese überhaupt bisher instand gesetzt werden konnten, befriedigend ist. Für die Einholung von Auskünften über die Lage von Gräbern sind Firmen und sonstige private Stellen nicht zu empfehlen, da diese sich doch an die amtlichen französischen Stellen oder die zuständige deutsche Reichsbehörde wenden müssen. Erfahre dürfen Privatpersonen unmittelbar keine Auskünfte geben.

nl. **Der Haß der Stöchen gegen Peter Rossegger.** Einer der schönsten Parks der Stadt Aulzig, der Rosseggerpark, soll nunmehr auf Unordnung der politischen Behörde umbenannt werden, da der Name Rossegger anstößig sei. Die Stadt erhebt dagegen Protest und man darf auf den Erfolg gespannt sein. Peter Rossegger, der Mann mit dem Kinderherzen, der auch vom Präsidenten Masaryk hoch geachtet wurde, in der demokratischen Republik gefährlich! Kommentar überflüssig.

3 **Das Problem der flüssigen Kohle.** Unter den Aufsehen erregenden Sensationen dieses Jahres war auch die Meldung von der Herstellung flüssiger Kohle zu verzeichnen. Es sind nun Versuche unternommen worden, die ergaben, daß die Großherstellung möglich sein wird. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien wegen der Kreditbeschaffung.

hy. **Versuche der Reichsbahn.** Auf der Strecke nach Schreiberhau sind in Gegenwart von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft, darunter auch von Ausländern, Versuche zur Prüfung der Runge-Knorr-Güterzugbremse unternommen worden, die befriedigendes Ergebnis hatten.

nl. **Neuer Sonderzug ins Riesengebirge.** Nachdem die Eisenbahn mit dem ersten von Berlin nach Hirschberg geführten Sonderzug großen Anklang gefunden hat, will sie jetzt am 10. und 11. Oktober einen Zug von Frankfurt a. O. nach Hirschberg leiten.

nl. **Sportsonntag in Hirschberg.** Bei dem Sportsonntag bildete den Höhepunkt des Tages der 25 Kilometerlauf. Es starteten 6 Mann u. zw. Fürsten-Leipzig, Schneider-Hirschberg, Richter-Breslau, Nagel und Thomas-Hirschberg und ein Jäger. In flottem Tempo legten alle sechs Läufer los. Schon nach der dritten Runde schied Thomas und nach der zehnten Nagel aus. Schneider-Hirschberg hielt die Führung bis zehn Kilometer, alsdann legte Fürsten-Leipzig vor und übernahm die Führung. Richter-Breslau und der Jäger schieden auch noch aus, sodas nach Zurücklegung von 11 Kilom. nur noch Fürsten und Schneider liefen. Jeder der beiden Läufer gab sein bestes. Schneider blieb jedoch immer mehr zurück, bald hatte ihn Fürsten um eine Runde und nach 20 Kilom. um eine zweite Runde überholt, nach der 51. Runde (22 Kilom.) brach Schneider den Lauf mit einer Laufzeit von 1,19,05 Stunden ab und überließ Fürsten das Feld. Dieser

wurde Sieger mit 1,31,30 ein Fünftel Stunden, konnte aber trotzdem die Bestzeit Schneiders mit 1,29,42 St. nicht schlagen. Schneider soll schon vor dem Beginn des Laufes unpäßig gewesen sein.

nl. **Der Windmotor beim Schlesierhaus.** Um den Wiederaufbau des Windmotors beim Schlesierhaus der bei allen Naturfreunden starkes Vergnügen erregt hat, und der bekanntlich vom Sturm zerstört wurde, wird ein lebhafter Kampf geführt. Die Firma will durchaus den Windmotor wieder aufbauen. Der zuständige Amtsvorsteher und der Hirschberger Landrat haben den Wiederaufbau bereits abgelehnt, ebenso der Regierungspräsident Büchting noch kurz vor seinem Tode. Die Firma will nun im Verwaltungsstreitverfahren die Genehmigung erzwingen. Man hofft aber, daß das Obergericht der gleichen Ansicht sein wird, wie die zuständigen polizeilichen Stellen.

hy. **Hirschberg, 28. September.** (Stadttheater-Vertrag.) Mit dem Direktor Biller aus Liegnitz ist ein Vertrag über die Verpachtung des hiesigen Stadttheaters abgeschlossen worden. Er wurde der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung überwiesen.

nl. **Rauffung, 28. September.** Todesfahrt im Ralkhaus (Schirnhau.) Der Generaldirektor des Schirnhau-Ralkwerks, Kommerzienrat Elsner und sein Neffe, der Direktor Otto Weigel, begaben sich auf einer Jagd. Platte in das Werk hinauf. Hierbei stießen beide mit den Köpfen gegen eine eiserne Brücke. Während Direktor Weigel nur eine blutende Kopfwunde erlitt, wurde Kommerzienrat Elsner nach kurzer Zeit bewußtlos und war bald darauf eine Leiche. Der bei sämtlichen Angestellten und Arbeitern beliebte Kommerzienrat Elsner hat das Ralkwerk ausgebaut und daselbe 30 Jahre geleitet. Ferner hat er an der Entstehung eines Krankenhauses und an der Einrichtung einer Kinderschule hervorragenden Anteil gehabt.

hy. **Liegnitz, 28. September.** (Altenvernichtung.) Der Landwirt Paul Jeron von hier hatte gegen ein wegen Giftmordversuchs ergangene Strafe den Antrag auf Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens gestellt. Es stellt sich heraus, daß die Akten vernichtet waren und die Postbuchseite des Akten-Einganges herausgerissen worden war. Jeron wurde vom erweiterten Schöffengericht in Görlitz zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

nl. **Freiburg, 28. September.** (Um die Puppe in den Tod.) Dem zwei Jahre alten Töchterchen des Uhrenfabrikarbeiters Rarge war die Puppe in den Mühlgraben gefallen und beim Bemühen, das Spielzeug wieder herauszubekommen, stürzte das Kind selbst in die Flut und wurde mit fortgerissen. Erst weit von der Unfallstelle wurde das Kind als Leiche aus dem Wasser gezogen.

nl. **Breslau, 28. September.** (Zeichen der Zeit.) Beim Breslauer Amtsgericht standen am Sonnabend nicht weniger als 65 Termine betr. Leistung des Offenbarungseides an. Vertreten waren die verschiedenartigsten Stände, in der Hauptsache aber Kaufleute und Handwerker.

nl. **Sagan, 28. September.** (Todessturz.) Die flugsportlichen Veranstaltungen in Sagan, die am vergangenen Sonntag stattfanden, haben leider den Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge gehabt. U. a. waren auch Fallschirmabstürze vorgesehen, die von dem Pilot Frits Huar ausgeführt wurden. Als dieser in etwa 300 Meter Höhe das Flugzeug zum Absprung verließ, öffnete sich der Schirm nicht und der Pilot stürzte auf die Erde nieder, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Ein Genickbruch hatte seinen sofortigen Tod zur Folge. Das Fest wurde sofort abgebrochen. — Soweit die Meldung. Frits Huar gehörte zu den hoffnungsvollsten deutschen Fallschirmpiloten. Genau acht Tage vorher hat er seine Absprünge in Liegnitz vollführt. Hierbei ist er nach seinen eigenen Angaben ebenfalls in Todesgefahr gekommen. Beim Absprung scheint sich der Schirm nicht sofort geöffnet zu haben, sodas er seitlich abgetrieben wurde und recht hart aufschlug. Er war von der kolossalen Anstrengung geraume Zeit erschöpft.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Schöffengerichts-Sitzung.

Hirschberg, den 26. September 1925.

Die Unterschlagungen bei der Zweigstelle Hirschberg der Deutschen Raiffeisenbank im Jahre 1924 waren Gegenstand der heutigen Schöffengerichtsverhandlung. Angeklagt waren der Bankbeamte Wilhelm Koppe aus Petersdorf, der Kaufmann Gustav Baier und der Hotelbesitzer Otto Franz, beide von hier wegen Beihilfe dazu. Der Angeklagte K. war Kassierer bei der hiesigen Raiffeisenbank und hatte als solcher Gelder von Kunden in Empfang zu nehmen, doch mußten diese vorher in der Buchhalterei eingetragen worden sein. Es war jedoch üblich geworden, daß letzteres nicht geschah, sodas der gesamte Zahlungsverkehr allein über den Kassierer ging, insoweit hatte es dieser leicht, Geldbeträge verschwinden zu lassen, zumal eine ordnungsmäßige Abrechnung, die allabendlich stattfinden sollte, selten stattfand. Diese Umstände nutzte nun K. aus, indem er eingezahlte Beträge zwar quittierte, aber nicht in die Kassensbücher eintrug und auch den Einzahlungszettel beiseite schaffte, um seine Unterschlagungen zu verdecken. Zum gleichen Zweck fingierte er auch Auszahlungen, die er in die Kassensbücher eintrug, so an die Deutsche Bank und an die Darlehnskasse Hermsdorf. Ferner hat der Angekl. hohe Beträge niedriger eingetragen, so statt 10 000 Mk. nur 7000 und statt 25 000 nur 14 000 Mk. Der Angekl. gibt heut zu, ca. 6—7000 Mk. unterschlagen zu haben, während der Fehlbetrag sich in Wirklichkeit auf 35 700 Mk. beläuft. Hievon habe er dem mitangeklagten Franz 2000 Mk. und Baier 4000 Mk. als

Darlehn gegeben. Im übrigen bestreitet er alle anderen Unterschlagungen und wirft die Schuld der Bank zu. Es habe eine große Arbeitsüberlastung und Unordnung geherrscht. Auch sei es vorgekommen, daß auch andere Bankbeamte Gelder in Empfang nahmen und quittierten und mitunter auch sonst Buchungen unterlassen wurden. Da jedoch der Angekl. in keinem einzigen Falle seine Unschuld nachweisen konnte, hält ihn das Gericht für schuldig. Strafmildernd wirkten allein die Umstände, daß der Angekl. sehr jung ist und die Versuchung sehr groß war. Das Gericht verurteilt ihn daher wegen fortgesetzter Unterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis. Wegen der Schwere der Strafe wird er sofort in Haft genommen. Die beiden Mitangeklagten werden wegen Hehlerei freigesprochen, da sie keinen Grund hatten anzunehmen, daß K. das Geld, das er ihnen borgte, unrechtmäßig erworben hatte.

Der Arbeiter Wilh. Richter aus Friedeberg a. O. der Weber Oskar Altman, ebenfalls aus Friedeberg und der Agent Wilh. Baier aus Reichenberg i. B. hatten sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die Angekl. sollen in der Nacht zum 1. Februar 1924 durch ein Loch in der Mauer in die Scheune eines Landwirtes in Alt-Chemnitz gestiegen sein und von dort Ledergurte im Werte von etwa 20 Mk. gestohlen haben. Dr. Angekl. Baier gibt zu, den Diebstahl begangen zu haben; er will in Not gehandelt haben. Den beiden anderen Angekl. kann der Diebstahl nicht nachgewiesen werden und werden freigesprochen. B. erhält wegen Einbruchsdiebstahls 2 Monate Gefängnis zusätzlich zu einer früher wegen desselben Vergehens erhaltenen Gefängnisstrafe.

## Schwere Bergwerkskatastrophe.

Zeche Haniel durch Wassereintruch zerstört. Auf Schacht I der Zeche Haniel ereignete sich ein Wassereintruch. Die Schachtwände wurden eingedrückt. Die auf der ersten Sohle beschäftigten sechs Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen, nur einer erlitt einen Armbruch. Auch die Schachtanlagen der benachbarten Zechen wurden kilometerweit überschwemmt. Auf der Zeche Jacobi drang das Wasser bis zur zweiten Sohle vor, konnte dann aber durch Abdämmungsarbeiten zurückgehalten werden. Der Schacht I der Zeche Haniel gilt als vernichtet. Späterhin verfallen die großen Schachtgebäude mit Förderturn und Maschinenanlagen in einem mehr als 80 Meter hohen Wassertrichter. Auch der zweite Schacht droht zu ersaufen. Die Bergbehörde hat sich sofort zur Unglücksstelle begeben, um die Ursache festzustellen.

Wasser und Schlamm von der Zeche Haniel sind auf die innerste Sohle der Zeche Jacobi durchgedrungen und stehen dort bereits auf der ganzen Sohle in beträchtlicher Höhe. Auf der Zeche Haniel selbst hat der Wassereintruch große Verheerungen angerichtet. Das Hauptbetriebsgebäude ist zusammengebrochen, eine ganze Reihe von Maschinen ist in die entstandenen Löcher gestürzt. Das Ganze bietet ein Bild des schlimmsten Chaos. Man glaubt, daß es kaum zu vermeiden sein wird, die Zechen Haniel und Jacobi völlig stillzulegen. Inwieweit die Zechen Bondern und Odersfeld betroffen werden, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Das Unglück auf Zeche Haniel ist wahrscheinlich durch Bruch eines Lübbingringes in der Schachtmauer erfolgt, die dann von den Wassermassen eingedrückt wurde. Auch an eine Förderung auf dem zweiten Schacht ist vorläufig nicht zu denken.

Zu dem Wassereintruch auf der Zeche Haniel heißt es in einer späteren Meldung, daß es gelungen ist, den Schacht I der Hanielwähe außer Gefahr zu bringen. Ebenso ist nunmehr eine Gefährdung der Nachbaranlagen ausgeschlossen. Auf der Zeche Jacobi, 1. Sohle, wird die Bergschaft wieder einfahren.

○ **Schreckenstat einer Geistesgestörten.** In dem Dorfe Dilsvine bei Swinemünde wurde in ihrer einsam gelegenen Waldvilla die 70 Jahre alte Rentiere Werks, hagen von ihrer 35 Jahre alten Tochter in einem Anfall von Geistesstörung mit der Axt erschlagen. Die Tochter war erst vor einigen Monaten als geheilt aus der Irrenanstalt entlassen worden.

○ **Drei Monteure durch Kohlenoxydgas vergiftet.** Durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden wurden in Hundsfeld bei Breslau drei Monteure einer sächsischen Gewächshausfabrik, die im Auftrage ihrer Firma in der Gärtnerei Montage ausführten. Der Raum, in dem die drei Monteure sich aufhielten, war nicht geheizt, so daß das Kohlenoxydgas aus dem Schornstein des Kesselhauses durch den Zimmerofen ins Zimmer eingeströmt sein muß.

○ **Eine 70jährige Kräutlerfrau erfroren.** Die fast 70 Jahre alte Witwe Maria Bucher in Ariens, die mit Kräutersammeln ihren Lebensunterhalt verdiente, ist im Pilatusgebiet erfroren aufgefunden worden. Da sie keine Angehörigen besaß und auch sonst niemand in der Nähe wohnte, ist ihre Abwesenheit nicht bemerkt worden.

## Nah und Fern.

○ **Gustav Kadelburg †** In Berlin ist, 74 Jahre alt, Gustav Kadelburg gestorben. Der jüngeren Generation weniger bekannt, hat Kadelburg in früheren Jahrzehnten als Lustspieldichter, insbesondere als Kompagnon von Franz v. Schönthan und Oskar Blumenthal sehr große Erfolge geerntet, und „Großstadtluft“, das „Weiße Rößel“, „Husarenfieber“, die auch jetzt noch auf dem Spielplan mancher Provinzbühnen auftauchen, waren ehemals Serienefolge, auf die mancher Theaterdirektor von heute mit Neid blicken könnte.

○ **Weinspende für die vertriebenen Optanten.** Bei Gelegenheit der deutschen Weinaussstellung in Koblenz hat der Weinbändlerverein der Mosel, Saar und Ruwer e. V. beschlossen, eine Weinsammlung zugunsten der von den Polen vertriebenen deutschen Optanten zu veranstalten. An dieser Sammlung, die ein glänzendes Ergebnis erzielt hat, haben sich auch die anderen deutschen Weinbaugebiete beteiligt.

○ **Tschechische Posträuber.** Bei Mährisch-Osttau überlisteten vier maskierte Räuber auf dem Wege von Peterswald nach Trau einen Postwagen. Mit Revolvern zwangen sie den Postkutscher anzuhalten und ihnen die Schlüssel auszuliefern. Sie raubten aus dem Wagen 38 000 Tschechokronen und Postsendungen und verschwanden dann in der Finsternis. Bisher haben die Nachforschungen kein Ergebnis erzielt.

Die Preiselbeerernte im nördlichen Wäntland ist in diesem Herbst außerordentlich gut, so daß der Export in Preiselbeeren einen Rekord darstellt. Allein von der Eisenbahnstation Fryksdalen sind bisher 80 Wagenladungen nach Deutschland abgegangen. Das bedeutet eine Einnahme für die Bevölkerung dieser Gegend von etwa 150 000 Kronen.

**Bombenattentat in Indien.** Während des Vorbereitungs des dritten Gurkhareregiments explodierte in Simla eine von unbekanntem Täter geworfene Bombe. Drei Personen wurden getötet, drei lebensgefährlich und sechs leichter verletzt. Bei dem Attentat sind hauptsächlich Soldaten zu Schaden gekommen.

**Synchjustiz in Amerika.** In New Albany (Mississippi) wurde ein Neger, der wegen eines Angriffes auf ein weißes Mädchen im Gefängnis saß, vom Böbel verurteilt. Ein anderer Neger, der im Irrenhause in Milledgeville (Georgia) eine Pflegerin ermordet hatte, wurde ebenfalls gehängt. Er wurde in den Wald geschleppt, an einen Baum gebunden und mit schweren Stöcken totgeschlagen.

**Aus Versehen die Mutter erschossen.** Als der 15-jährige Bergarbeiter Sohn Willi Hansmann in Gschefeld in der Tasche seines zu Besuch anwesenden Bruders ein Terzerol gewahrte, wollte er dieses in der Küche ausprobieren. Durch einen Schuß wurde die Mutter, die am Fenster saß, schwer verletzt, so daß sie bald darauf gestorben ist.

**Kemal Pascha in Bad Pyrmont.** Kemal Pascha, der türkische Botschafter beim Deutschen Reich, der sich lebhaft für das deutsche Wirtschaftsleben interessiert, verbrachte in diesen Tagen Pyrmont, um die Kuranlagen und den Betrieb dieses Bades kennenzulernen.

**Zweignung der Berliner Hundesteuererhöhung.** Der städtische Haushaltsausschuß von Berlin hat sich in längeren Verhandlungen mit der Vorlage des Magistrats über die Erhöhung der Hundesteuer von 30 auf 60 Mark beschäftigt. Der Haushaltsausschuß lehnte diese Erhöhung mit allen gegen eine Stimme ab.

**Die japanischen Weltflieger in Berlin.** Von Königsberg kommend trafen die japanischen Flieger auf dem Tempelhofer Feld, dem Berliner Zentralflughafen, ein. Sie wurden von Regierungsvertretern sowie dem japanischen Botschafter und zahlreichen Landesleuten empfangen. Zu ihren Ehren fanden verschiedene festliche Veranstaltungen statt, u. a. gab ihnen auch der Verein Deutscher Zeitungsverleger ein Festessen.

**Ein unheimlicher Fund.** Im rheinheffischen Ort Wendelsheim wurden bei Bauarbeiten das Skelett eines Mannes und das eines Kindes entdeckt. Der Schädel des Mannes war in der Mitte gespalten. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich wahrscheinlich um einen mehrere Jahre zurückliegenden Doppelmord.

**Ungehörige Studentenstreiche.** Zwei deutsche Studenten, E. von der Heyden und Paul Mint, benutzten in Genf unbeaufsichtigte fremde Automobile zu nächtlichen Vergnügungstouren. Bei der Entdeckung und Verfolgung durch die Polizei fuhr ein Automobil in Trümmer, erklärten sich jedoch bereit, den Schaden in Höhe von mehreren tausend Frank zu beden.

**Tokios Parlamentsgebäude niedergebrannt.** In Tokio brach in dem Oberhaus der Japanischen Kammer ein Feuer aus. Durch starken Wind angefacht, griff der Brand schnell auf das Unterhaus über, und beide Gebäude wurden zerstört. Viele andere Gebäude, darunter auch das der „Japanese Times“, der amtlichen Nachrichtenagentur, standen in Gefahr, ein Opfer der Flammen zu werden.

**Das Ende des letzten mitteleuropäischen Urwalds.** Das bisher als Naturschutzgebiet gehetzte Urwaldgebiet des Böhmer Waldes in Rubany soll aufgehoben, der Urwald, dessen Erhaltung seinerzeit vom Fürsten Schwarzenberg für ewige Zeiten ausgesprochen war, abgeschlagen werden. Als Grund wird angegeben, daß in dem Waldgebiet schädliche Insekten sich bilden, wodurch die benachbarten Wälder gefährdet würden. Der Rubanywald ist der einzige mitteleuropäische Urwald.

**Aufhebung der Sommerzeit.** Die in Belgien, England, Frankreich und Holland gegenwärtig bestehende Sommerzeit wird in der Nacht vom 3. bis zum 4. Oktober — Sonnabend zu Sonntag — aufgehoben. Belgien, England und Frankreich kehren dann zur westeuropäischen Zeit (W. E. Z.), Holland zur Amsterdamer Zeit zurück.

**In die Luft gesprengt.** In Uteile bei Nizza geriet der Landwirt Marius Millo, als er vom Notar erfuhr, daß seine jüngst verstorbenen Frau, die die Besitzerin der ganzen Landwirtschaft war, ihre Kinder zu Unberaten erben eingesetzt hatte, in eine solche Wut, daß er in seinem Hause mehrere Dynamitpatronen zur Explosion brachte. Vorher hatte er sich in sein Bett gelegt. Das Haus wurde völlig zerstört. Millo konnte nur als Leiche geborgen werden.

**Begnadigung eines spanischen Räuberhauptmanns.** In Madrid ist jetzt nach 23jähriger Gefängnisstrafe ein vor langer Zeit berühmt gewesener Räuberhauptmann Namens Casanova begnadigt worden. Er war der Schrecken der Reisenden in den Bergen Spaniens. Er unterstützte die Armen, beraubte aber mit Vorliebe die Geislichen. Seine Führung im Gefängnis war so gut, daß man ihn jetzt freigelassen hat.

**Eine neue Talsperre bei Gachem.** Der Bau der Talsperre bei Gachem soll noch in diesem Jahre begonnen werden. Das Sperrbecken soll ein Fassungsvermögen von 81 Millionen Kubikmeter erhalten, das Mauerwerk der Sperrmauer soll 130 000 Kubikmeter umfassen. Das gesamte Bauwerk wird 68 Meter hoch.

**Feuergefecht mit Wilderern.** Von Forstbeamten des Rittergutes Bednarken im ostpreussischen Kreise Osterode wurden zwei Wilderer überrascht. Die Wilderer schossen auf die Beamten und trafen den 25 Jahre alten Hilfsförster Kulescha tödlich. Der andere Förster wurde schwer verletzt. Die beiden Wilderer wurden verhaftet.

**Die Niagarafälle sollen renoviert werden.** Die Niagarafälle haben im Laufe der Jahrzehnte viel von ihrer Schönheit verloren, da sowohl die Weite wie die Tiefe des herabstürzenden Wassers infolge tieferen Eingraben in das Strombett geringer geworden ist. Man fürchtet, daß die Anziehungskraft der Wasserfälle, die jährlich Millionen von Besuchern herbeigeführt haben, sich dadurch vermindert, und infolgedessen sollen jetzt amerikanische und kanadische Ingenieure durch künstliche Stauungen der Natur nachhelfen.

**Das erste Denkmal für Friedrich Ebert.** Vor einer zahlreichen Menschenmenge erfolgte im Saarbrücker Stadtwald die Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert. Der Platz vor dem Denkmal war mit schwarz-rot-goldenen Fahnen und Bannern geschmückt. Reichspräsident Ebert wies auf die Tatsache hin, daß gerade das erstbitt umhoheniu auf die Tatsache hin, daß gerade in dieser Zeit im Saargebiet dem verstorbenen Reichspräsidenten das erste Denkmal errichtet worden sei. Er zeichnete den Werdegang des ersten Reichspräsidenten.

**Unterleibstypus in Regensburg.** Wie aus Regensburg gemeldet wird, wurde vor einigen Tagen vom Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Regensburg ein Fall von Erkrankung an Unterleibstypus gemeldet. Bei der sofort eingeleiteten Untersuchung wurden in der Anstalt weitere 29 Personen als typhuskrank befunden. Von diesen Fällen sind bisher vier tödlich verlaufen. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zur Bekämpfung der Seuche wurden sofort ergriffen.

**Krankhafte Schlafsucht.** Aus Paris berichtet man über einen seltsamen Fall von krankhaftem Schlaf. Vor zwei Tagen trat ein Mann in einen Friseurladen, um sich rasieren zu lassen. Der Friseur band ihm die Serviette um und fing an, einzuseifen. Darüber schlief der Kunde ein. Er war rasiert und sollte nun bezahlen. Dinstri bemühte sich der Friseur, den Schlafenden zu wecken, aber vergeblich. Der Kunde schlief weiter. Die Polizei wurde gerufen, untersuchte den Fall und schaffte den Schläfer ins Hospital. Die Ärzte schüttelten die Köpfe. Der Schläfer schlief und schläft heute noch.

**Die neue Kopfbedeckung der britischen Armee.** Man hat beschlossen, die frühere traditionelle Kopfbedeckung mit der Spitze durch eine Mütze zu ersetzen, die Ähnlichkeit haben soll mit dem früheren Käppi der Franzosen.

### Bunte Tageschronik.

**Brestau.** Der Untersuchungsrichter in der Morbaffäre Rosen hat den Schwiegerohn der Hausdame Neumann, den Bautechniker Standtke, auf Verreiben seines Anwalts aus der Haft entlassen.

**London.** In Japan sind bei einem Manöver zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengeknallt. Die Insassen sind tot und beide Maschinen zertrümmert.

**Helsingfors.** Bei den Sportwettkämpfen in Abo stellte Charles Hoff mit einem Stabhochsprung von 4,25 Meter einen neuen Weltrekord auf.

**New York.** Bei einer Grubenexplosion in Herren (Illinois) sind drei Bergleute verschüttet worden. Mehrere wurden schwer verletzt, zutage gefördert.

## Börse und Handel.

Antliche Berliner Notierungen vom 28. September.

\* **Börsenbericht.** Bei ruhigem Geschäft eröffnete die Börse gleichwohl in freundlicher Haltung. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Tendenz etwas ab. Sehr ruhig bei fester Grundstimmung war es am Markt der inländischen Anleihen. Kriegsanleihe stellte sich auf 0,24 %. Viel beachtet wurde die Versteigerung am Geldmarkt. Tagesgeld notierte 9-11 %, während Monatsgeld mit 10-11,50 % unverändert blieb.

\* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,32-20,37; holl. Gulden 168,76-169,18; Danz. 80,62 bis 80,82; franz. Frank 19,85-19,90; belg. 18,33-18,37; schwed. 81,01-81,21; Italien 17,07-17,11; Schweiz. Krone 112,61-112,89; dan. 101,17-101,43; norweg. 83,99 bis 84,21; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

\* **Der durchschnittliche Berliner Börsenrotenpreis** für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 7. bis 12. September dieses Jahres ab märkischer Station 8,53 Mark.

\* **Zur Lage am Holzmarkt.** Während in anderen Industrien und an den meisten Warenmärkten zahlreiche Zusammenbrüche und Schwierigkeiten eintraten, haben sich Sägewerksindustrie und Holzhandel als widerstandsfähig erwiesen. Es sind nur im Rheinland drei oder vier Fallimente und in Berlin vor einigen Tagen Schwierigkeiten bei einer in der Kriegszeit gegründeten Firma, die in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, entstanden. Die gesunde Position der Holzwirtschaft wird darauf zurückgeführt, daß einerseits im Einkauf schon seit Jahresfrist sehr vorsichtig disponiert wird und andererseits — im Unterschied zu sehr vielen Warenmärkten — die Schnittholzpreise sich im großen und ganzen auf der Weltmarktbasis bewegen und die Preisbewegung nur um etwa 4 % übersteigen. Die Umsätze in Schnittholzlager waren im September verhältnismäßig bescheiden. Die Berliner Möbelindustrie ist zwar immer noch beschäftigt gewesen, aber in Mitteldeutschland, insbesondere im Westen, klagten viele Betriebe über Mangel an Aufträgen. Die Umsätze in Bauholzlager waren gering.

\* **Produktenbörse.** Die Chicagoer Depeschen lauteten weiterhin, und im Anschluß hieran war auch Liverpool wieder matter. Das Inlandsangebot von Weizen ist klein, während Exportfrage weiter fortbesteht. Die Lieferungsnotierungen stellten sich etwas niedriger. Für Oktober weniger als für späteren Monat, da für nahe Lieferung einige Deckungsfrage stülte. Roggen war bei mäßigen Offerten auf Abladung, aber auch geringer Kaufkraft abgeschwächt. Handelsrechtliche Lieferung stellte sich bei dem durch den geringen Börsenbesuch veranlaßten kleinen Umsatz infolge der allgemeinen matteren Tendenz niedriger. Erste in wenig veränderter Geschäftslage Hafer war ruhig, Mehl andauernd in schwierigem Absatz. Futtermittel still.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Wet. m.ärl	28. 9.	26. 9.	Wet. m.ärl	28. 9.	26. 9.
pommerscher	202-207	202-208	Roßl. f. Vrl	10	10
Hoga. m.ärl	148-153	148-155	Roßl. f. Vrl	9,2	9,2
pommerscher	—	146-151	Kops	345	345
westpreuß	—	—	Letusfaat	—	—
Brauerste	206-230	206-230	Bilior.-Grbf.	26-31	26-31
Futtergerste	170-175	170-175	fl. Speiseerbf.	—	—
Salz. m.ärl	172-180	172-180	Futtererbfen	21-24	21-24
pommerscher	—	—	Welschen	—	—
westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Weizenmehl	—	—	Biden	24-26	24-26
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., blaue	—	—
Bl. br. infl.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Sack (seinh.)	—	—	Serabella	—	—
Art. f. Rot.)	27,5-31,2	27,7-31,5	Kapsluchen	15	15
Roggenmehl	—	—	Leinluchen	21	21,0
p. 100 Kil. fr	—	—	Trodenschl.	11,4	11,4
Berlin br.	—	—	Sona-Schrot	20,3	20,3
infl. Sack	22-24	22,2-24,2	Toriml. 30/70	8-8,2	8-8,2
			Kartoffelst.	16	16

## Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“. Jeden Mittwoch, abends von 8 Uhr ab: Übungsabend in der Uvang. Schul.

M.-G.-V. „Harmonie“. Freitag, den 2. Oktober, abds. 8 Uhr Treffen bei Sangesbruder Bruno Liebig, am Neumarkt.

## Antliche Bekanntmachungen.

Die Auszahlung der Unterstühtungen für die Kleinrentner und die Sozialrentner erfolgt am Donnerstag, den 1. Oktober d. Jhrs. und zwar: für Kleinrentner von 9-10 Uhr vormittags, für Sozialrentner von 10 bis 10,30 Uhr vormittags.

Warmbrunn, den 29. September 1925.

Der Gemeindevorstand.

## Danksagung

Allen denen die in so liebevoller wohl-tuender Weise ihre Anteilnahme an der Trauer um meinen geliebten Gatten des Büroangestellten **Richard Conrad** bekundet haben, spreche ich hiermit meinen **herzlichsten Dank** aus. Insbesondere der Direktion des Füllnerwerks, dem Maschinenbauer-Gefang-Verein, den Arbeitskollegen, dem Radfahrerklub „Silesia“ dem Militär- u. Kriegerverein, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kuske am Grabe.

Allen, allen ein Gott vergeltes!

In tiefer Trauer:

**Ww. Frau Selma Conrad**

Bad Warmbrunn, den 29. Sept. 1925.

## Hypotheken

In jeder Höhe zu 8 Prozent Zinsen in kurzer Zeit zu haben

Rückporto ist beizufügen.

Näheres durch

**Bräutigam. Bezirksvertr. Greifenhagen (Pommern.)**

Putze mit

**ATA**

— und im Haus sieh't's stets bei dir wie Sonntag aus!

**ATA**  
Mankel's Putz- und Schuermittel

## Bestellungen

auf **Kartoffeln** gute Winterware

sowie **Weißkraut** zum Einbelen

nimmt entgegen

**Otto Müller,** Gemüschandlung an den Bädern

billigste Preisberechnung

**Straubobel zur Verfügung**



und schmeckt am besten mit G. S.

**Backpulver**

Ich garantiere daß der Kuchen nicht, wie bei den Konkurrenzfabrikaten, nach Natrium schmeckt, da mein G. S. Backpulver ein Weizen-Präparat ist. Ein Packet reicht aus für 1 bis 2 Pfund Mehl. Preis 10 Pfennige.

Alleiniger Fabrikant **Georg Schulz** Bobersbrunn i. Rhod. Abwärts zu haben.

## Gaskoks billiger!

Für Hausbrand, Zentralheizungen, Krag-Heizungen, Dauerbrandöfen, Industrieheizungen usw. bewährt und besonders bei geringem Schornsteinzug bevorzugt.

Gleiche Heizkraft wie Zechenkoks

Leichtes, schnelles Anbrennen

Preis pro Zentner:

Grobkoks ab Wert . . . . . 1,25 Mk.

gestiebter Kleinkoks ab Wert . . . . . 1,00 Mk.

ungestiebter Kleinkoks ab Wert . . . . . 0,75 Mk.

Grus ab Wert . . . . . 0,30 Mk.

Händler hohe Rabatte.

Bei größeren Jahresablässen Sonderpreise

:: Ratenzahlungen nach Vereinbarung ::

## Gaswerk.

## Wäsche

mit und ohne Stidereien,

**Gardinen,**

**Leinen,**

empfiehlt billigt.

**Maria Beschmann**

Restehandlung.

## la Eiderfett-Säie

9 Pfund — 6 Mark franko

Dampf-Röfe-Fabrik

Rendsburg 560.

Sämtliche Ausbesserungen

sowie Reinigen der Defen

nimmt an

**Jul. Schwardt, Löpfer**

Bad Warmbrunn, Stranzelmarkt 4.